

## 9. Sonntag nach Trinitatis – 28.7.2024

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.  
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Mt 13, 44-46:

Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft den Acker. Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, und da er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Ein paar **Assoziationen** zur Perle wie zum Schatz im Acker: Natürlich fallen mir Märchen ein wie die kluge Bauerntochter, die mit ihrem Vater im Acker den Mörser fand.

Mir fällt dieses überreiche Luxusauto an der Tankstelle ein, keine Ahnung, was das für ein Modell war. Der Fahrer steigt aus, in abgerissenen Sachen... Die Frau hinter der Kasse fragt spöttisch: „Und das, das ist also ihr Auto.“ Und wie einstudiert antwortet der Mann: „Na klar, hab alles dafür gegeben. Deshalb hab ich nur noch zerrissene Sachen...“

Und mir fällt dieser wohl situierte junge Mann ein: Er hat alles, was das Herz begehrt und alles, was du nur erträumen kannst. Er macht eine Reise nach Israel, lernt eine christliche Hilfsorganisation kennen, verkauft alles, was er hat, spendet es und wird dort Mitarbeiter...

...durchaus mit der Frage: Was hat diesen Verzicht ausgelöst? Oder härter gefragt: Was war ihm der Glaube wert? Also nicht eine geniale Spende aus dem Überfluss, sondern alles gegeben für das, wofür es sich zu leben lohnt. Oder?

Oder gewinne ich durch den Verzicht eine unglaubliche Freiheit – denn Besitz bindet?

Im Übergang von der DDR zur Bundesrepublik wurde Geld umgetauscht: ich glaub, bis 4000 Mark 1 zu 1 in Westgeld. Ich höre noch die Entrüsteten, die sich aufgeregt haben über die Ungerechtigkeit. Wir hatten damit kein Problem, denn wir hatten sowieso nichts zum Umtauschen... - das heißt: Nicht zu besitzen entlastet durchaus auch – und ich höre noch die klagende Bäuerin, die im Alter mit ihrem Hof nicht mehr klarkam: Besitz verpflichtet – was soll bloß werden?!

Aber damit durchaus die Frage: wo beginnt nüchternes Denken und wo fängt der Fanatismus an? ...irgendwie komm ich in Gedanken wieder auf die furchtbare Abraham-Isaak-Geschichte: alles oder nichts...

Und wir wissen doch zu genau: Schwarz-weiß geht nicht. Nicht umsonst gibt es die Zwischentöne. Sonst droht es, krank zu werden. Die Frage steht also: Was ist dir der Glaube wert?

Oder ich höre, wie einem Brautpaar hier draußen vor der Kirche von einem gratuliert, soll ich sagen: kondoliert wird: Du weißt, jetzt ist der Euro nur noch 50 Cent wert!

Anders: wofür bin ich bereit, alles zu geben? Oder soll ich fragen: für wen?

Da sind dieser Tage die Diskussionen um die Einberufung zur Bundeswehr von jungen Leuten, die noch nicht mündig sind: Ja, wofür bin ich bereit, alles zu geben, gar mein Leben? Mir fallen Parolen ein, die man aus der Berichterstattung der Kriege kennt und die auf Heldendenkmälern der Opfer stehen... Ist das wirklich so?

Und wieder geht es um Freiheit: Wie ein von den Journalisten angegriffener Staatsmann erklärt: Ich fürchte nichts denn Gott. Das heißt, wer oder was hat über mich Macht und Einfluss?

Die Buddhisten verehren Gautama Siddharta, den Stifter dieser Ethik: Die Legende erzählt, wie er reich, unermesslich reich war und dann heiratete. Als seine Frau ihm einen Sohn gebar, löste er sich und ging als Asket in die Wüste, wurde eine Fasten-Koryphäe und von vielen bewundert: Auf den Reichtum die absolute Armut.

Und dann, unter einem Baum sitzend, die Erkenntnis des goldenen Mittelweges: Weder Reichtum noch Fasten, sondern den Weg der Mitte. Eigentlich logisch, oder?

Assoziationen...

**Nun die systematische Nachfrage:** Da ist von einem Schatz die Rede und da ist von einer Perle die Rede. Dabei geht es weder um Schatz oder Perle. Wer sich darüber verliert, schrammt am Text vorbei.

Aber damit steht natürlich schon die Frage der Ausschließlichkeit, eben dieses Schwarz-Weiß, das Entweder-Oder.

Und es geht dabei um die Beziehung: dass die Erkenntnis des Glaubens so einmalig ist, dass du sie ergreifen musst. Nur ist damit eben auch klar gesagt: Es geht nicht um die Forderung – so wie wir oft versucht sind, Forderungen aufzustellen, gerade dort, wo wir es mit dem Glauben besonders ernst meinen.

Die Forderung aber fehlt im Text gänzlich. Das bedeutet: Wirst du mit dem Glauben konfrontiert, dann wirst du von dir aus zugreifen und wirst ihn ganz haben wollen.

Und damit ist die Einmaligkeit dieses Glaubens angesprochen.

Es ist viele Jahre her – wir hatten Amerikaner zu Gast in unserer Kirche, Menschen, die offensichtlich mit dem Glauben nie konfrontiert gewesen sind. Wir kommen ins Gespräch und ich führe durch die Kirche und erkläre. Daraufhin die logische Feststellung der Gäste: „Wenn das so ist, wie sie sagen, da ist ihre Kirche also immer voll.“

Aber damit ist die nächste Aussage umschrieben: Setze ich mich dieser Botschaft aus – oder blocke ich ab. Lass ich das an mich heran?

Nur wieder die Feststellung: Wir weichen gern aus. Und wie bei der Perle oder beim Schatz im Acker sagen wir: Naja, so kannst du es ja nun auch nicht machen. Du erwirbst zwar die Perle, aber wovon willst du dann leben...? Und wir fühlen uns klug damit, gehen aber an der Intension des Textes vorbei:

Es geht eben nicht um das logische Abwägen, sondern es geht um das Beseeltsein. Wo es dich trifft, wo es dich erfasst – dort steht die Frage: Bist du begeisterungsfähig? Willst du das zu deinem Lebensinhalt machen – oder ist der Glaube eben nur eine Sache am Rand deines Lebens.

Damit ist nicht gesagt, dass du fortwährend fromm reden müsstest. Aber es ist damit erklärt, dass dich der Glaube in dem, was du denkst und redest, eben doch prägt und letztlich bestimmt: Und wenn du weißt, dass du über Richtigem und Falschem getragen und geborgen bist...

Im Glaubenskurs haben wir neulich diskutiert, wie es ist mit unserem Entscheiden. Anders gesagt: Haben wir auch den Mut zu falschen Entscheidungen – oder sind wir so unentschlossen, weil wir nie etwas falsch machen möchten?

Gehören Fehlentscheidungen nicht auch zu unserem Leben einfach dazu und machen unser Menschsein eben nicht schlechter. Sprich: Du bist über Richtigem und Falschem der geworden, der du bist. Und das ist wichtig: Das Richtige hat dich stolz gemacht, das Falsche hat dich bescheiden gemacht...

Aber letztlich geht es eben darum, dass du das, was du tust, eben ganz tust. Und möglicherweise auch den Mut findest zu erklären: Du hast dies mit bestem Wissen und Gewissen so entschieden, aber es war falsch. Das beinhaltet auch den Mut zu Entschuldigungen und Eingeständnissen.

Wir erleben bei den Politikern wieder, wie manche versuchen, sie mit alten Geschichten zu belasten und zu diskreditieren. Ich denke, die Fehler der Vergangenheit sind nicht das Problem. Problem aber ist, wie wir damit umgehen. Die Bibelverse sprechen also die Ganzheitlichkeit an: Dass du in der Lage bist, für eine Sache zu brennen.

Nun darum die **ethische Nachfrage** als Drittes: Wofür brennst du – und welche Rolle spielt dabei der Glaube?

Dieses sloganhafte Lutherzitat mit dem, woran du dein Herz hängst, dass das in Wahrheit dein Gott ist – ich denke, es ist einerseits zu einfach gemacht, andererseits aber schon die eindringliche Frage: Was erwartest du vom Glauben?

Du brennst für dies und jenes und gibst dafür alles...

Ich muss an eine Kirchgemeinde denken, so groß wie unsere, die nicht in der Lage ist, ein Gemeindehaus von der Größe eines Einfamilienhauses zu finanzieren: und frage nach: alles reiche

Leute in reichen Villen... Können die nicht mal ins Portemonnaie greifen?! Wir haben es doch auch gemacht!

Aber nicht als Ächtung, sondern anders: Wir haben für alles Mögliche alles Mögliche übrig. Und was mancher in sein Hobby steckt, ist unglaublich. Wir brennen für etwas, und sei es nur das neueste Handy...

Dabei nicht die Frage, was uns der Glaube wert sei – aber die Feststellung: Plötzlich trifft etwas ein und die Welt bricht zusammen – und wir fragen entsetzt: Gott, warum?

Ich will das nicht materiell auswerten, sondern inhaltlich: Mancher durchforstet das Internet nach einem Ersatzteil für den Oldtimer und bringt Stunden damit zu... das heißt, es beschäftigt ihn, es füllt sein Denken aus, es macht ihm Unruhe... - nur beim Glauben ist es uns eine Selbstverständlichkeit, die uns nicht vom Hocker reißt.

Die Frage nach dem modernen Gottesdienst hat mich in letzter Zeit mitunter beschäftigt: Was ist das eigentlich? Sicher kann da manche moderne Form, mancher jugendliche Rhythmus bestimmen... - aber geht es nicht eigentlich jenseits der Formen doch um den Inhalt: Ob das, was da angesprochen wird, dich unruhig, vielleicht nervös macht, dich auf den Weg bringt:

Dass du dich angesprochen weißt: Es geht um dich und um dein Leben! Das heißt: die Fragen, die wir heute haben, müssen vorkommen.

Und dabei die deutliche Einschränkung: Es geht keineswegs und niemals darum, dir die Antworten zu servieren, sondern dir zu helfen, eigene Antworten zu finden. ...und wenn du erklärst: So wie es der Pfarrer sieht, so kann ich es nicht sehen – und die Predigt hat dir zu dieser Ansicht verholfen und du kannst damit aufrecht vor Gott stehen – so ist das Ziel erreicht.

Dass wir Menschen mündig werden, eigene Entscheidungen redlich vor Gott zu finden und zu treffen und dazu auch zu stehen – wie eingangs: möglicherweise mitunter auch im Scheitern, im Irrtum und im Versagen...

An einem Wahlsonntag habe ich nach dem Gottesdienst, vielleicht entsinnen sie sich, eine Wahlempfehlung gegeben. Ich seh noch die plötzlich aufblickenden verwunderten Gesichter vor mir. Und klar und deutlich habe ich erklärt: „Wählen sie die Richtigen.“

Das war durchaus ernstlich gemeint – aber eben nicht übergriffig: Wofür brennst du, was beschäftigt dich, was treibt dich um – und dabei klar und deutlich die Frage, die dahinter steht: Kannst du damit im Glauben, kannst du damit vor Gott aufrecht bestehen – oder wird dir das schwer?

Und ich denke schon, dass es genau darum geht: Dass du dein Leben, dein Denken, dein Begehren, dein Wollen, aber auch deine Sehnsucht, deine Freude oder deine Angst, genau daran misst: Ich wähle dies oder das – aber ich tu es vor Gott, dem Herrn.

Und ich bleibe dabei: Jeder wird seine eigene Entscheidung treffen; manche werden entscheiden, wie ich entscheide. Und doch habe ich nicht das Recht zu sagen: Das ist richtig so. Denn was für mich richtig ist, muss für den andern nicht richtig sein.

Anders gesagt: was für mich die einzig anzustrebende Perle ist, für den andern ist sie nichts...

Ich erlebe es in der Kunst: wie die einen dafür brennen – und die andern fragen: Kann das weg?

Ich habe mich dazu erzogen, auch die Kunst mit großem Respekt zu behandeln, zu der ich keinen Zugang habe. Ich muss das deshalb nicht lieben. Aber ich achte es, weil ich weiß, was es für manchen bedeutet: Kunst, also Malerei, Musik, Parfum, darstellende Kunst, Poesie usw.

Aber deutlich bleibt die Frage: Ist es das Höchste im Leben. Und damit noch mehr die Frage: Und, was ist, wenn dir dieses Höchste zerbricht: Wenn eben ein Beethoven taub wird oder die kluge belesene Frau, die die Bücher liebt, mir mit nassen Augen erklärt, sie hat eine Augenkrankheit und kann nicht mehr lesen...

Was ist das Höchste im Leben – wofür gebe ich alles her, wofür opfere ich alles – und was ist dann der Glaube...???

Und jetzt werde ich nachdenklich: Ja, der Glaube will dir das sein, was dich hält, wenn alles andere zerbricht. Dass dir dieser Schatz, diese Perle im Leben bleibt, die dich auch dann noch erfüllt und dir Zuversicht schenkt: es ist dann nicht alles nur sinnlos und vergeblich: Du bist dann, auch dann immer noch getragen, geliebt und angenommen, geborgen und behütet.

...das Himmelreich gleicht diesem Schatz, der dich in deinem Leben trägt und erhält. Amen.  
Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

### **Fürbitte**

Herr,  
wir bitten dich um deine Nähe: dort, wo wir uns sicher sein können, aber auch dort, wo uns Angst beschleicht und wir uns ausgeliefert und allein fühlen.

Behüte all die, die nicht weiterwissen, die keine Kraft mehr haben,  
die Angst haben vor dem, was kommt.

Herr, wir bitten dich um deinen Zuspruch. Oft nehmen wir dein Wort als Selbstverständlichkeit und deinen Segen als etwas, was uns zusteht.

Segne all die, die kein Fundament mehr haben, auf das sie sich stellen können; die ausgeliefert und allein ihren Weg gehen und nicht wissen, was sie glauben können.

Herr, wir bitten dich um Geborgenheit. Geht es uns gut, machen wir uns oft keine Gedanken. Und oft merken wir erst, was wir haben, wenn es uns eines Tages fehlt.

Bewahre alle, die schutzlos der Gewalt, dem Terror und dem Krieg ausgeliefert sind; alle, die hungrig sind auf Brot und hungrig auf Gerechtigkeit.

Herr, wir bitten dich für alle, die wie wir an dich glauben; für alle, die gern in dieser Kirche zu Haus sind; für alle, die froh in deiner Gemeinde verbindlich mit anderen leben.

Stärke deine Kirche und Gemeinde in dieser Welt. Bewahre sie in den Angriffen dieser Zeit und halte alles Widrige und allen Missbrauch von deiner Gemeinde fern. Gib deiner Christenheit Glaubwürdigkeit und ein verantwortliches Tun.

Herr, wir bitten dich für alle, die noch im Urlaub sind; die sich stärken und erholen wollen. Und wir beten für alle, die schon wieder oder noch im Dienst ihrer Tätigkeit sind.

Segne alle ehrliche Arbeit, alles Mühen um die Reinheit von Luft, Wasser und Boden, alles Tun, was Menschen gut tut. Sei mit allen, die Verantwortung tragen wie mit allen, die führen, leiten und regieren.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

**Der Herr segne dich und behüte dich.**

**Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.**

**Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.**